

Pforta K. Naumburg 9/8 30. 4. 1912.



Hochwahrhrter Herr Professor,

Mit dem lebhaftesten Interesse und nicht ohne Beschränkung habe ich mich zum Empfangung der Besprechung aus dem "Islam", die Sie die Güte hatten mir auszustellen. Es ist mir eine grosse Freude gewesen, gerade von dem bester Beachtung gefunden zu haben für den Versuch, den ich in kurzen Stunden eigener Zeit unternahm.

Nur als eine Aufmunterung will ich es  
hinnehmen. Denn ich bin mir auch  
abgeachert von den schmerzigen äusseren  
Umständen meiner Lage - meiner Fron-  
sen durchaus bewusst und danke da-  
rum wohl besonders für die über das  
von mir Gesagte hinweggehenden Hin-  
weise. — In einem kann ich lei-  
der Ihnen nicht folgen: Gleich nach  
Griffini's Mittheilungen über das  
magimū'al fiqh ist Laid selbst habe  
ich wohl an ihn gewandt um Aus-  
kunft über einige Punkte und angefragt,

ob ein Besuch während meiner kurzen vor-  
jährigen Sommerferien in der Anstalt  
genehm sei. Fick hatte er sich bereits  
entschlossen, das Werk selbst auszuschi-  
cken, eventl. wie er mittheilte, es herauszu-  
geben. Ich bin Herrn Prof. Griffini für die  
liberale, stets zurvorkommende Weise mit der  
er meine vielen Bitten um Auskunft erfüllt  
hatte, zu sehr verbunden, als dass ich nicht  
gern von Belästigungen wegen des magimū'  
Abstand genommen hätte. Dem „Spatsrecht“  
war die Sache noch nicht so fühlbar, da über  
die Innämats-theorien Laid sich anscheinend  
— nach den ersten Mittheilungen, die ich auch erhielt —

nicht ausgesprochen hat. Bedenklicher ist meine  
Nichtberücksichtigung des Werkes in dem eben in  
Frank gegebenem Artikel über den Kultus. Ich ver-  
setzt sich mir ein Versuch bei der Ambrosiana jetzt erst  
recht, da Griffoni seit langem und bis auf weiteres  
beim Stabe in Tripolis weilt, und ich in sei-  
ner Abwesenheit nicht einreden will. Ingleich  
ist es mir im Interesse der Sache ein Trost,  
dass die ein Erfahrenen noch zu den Dingen spre-  
chen wird. - Denn bei der Unvergleichlichkeit für  
unser Empfinden befürchte ich oft genug, nicht  
im Wesen grade dieser Seite des sich recht er-  
kundigen. Und - das seien Sie, hochverehrter  
Herr Professor, versichert, wären Ihre Arbeiten  
nicht, würde ich schwerlich, sicher nicht  
jene Liebe zu den Dingen gefasst haben, die  
es nun zur größten Freude meiner beschränkten  
Musselstunden nachdrucklich im wesentlichen Ihre Prin-  
zipien auf einen Einzelfall anzuwenden.

In dankbarer Verehrung  
R. W. W. W.